

Bücher gesucht

Die Bibliothek, ein Ort der Ruhe und des Lernens. Hier tummeln sich alle Lernwilligen und Wissensdurstigen und schmökern bei einem unvergleichlichen Ausblick über die Stadt in Büchern über Konstruktionslehre oder Marketingstrategien. Doch was hier wirklich zählt, ist nicht Ruhe, sondern Schnelligkeit, denn die Exemplare sind begrenzt. Wenn man Glück hat, ist man der Erste, der den Wink des Professors auf ein Buch versteht. Hat man Pech, ist es bereits ausgeliehen und wurde schon von vier anderen vorgelesen.

Ärgerlich ist es auch, wenn man an Präsenzexemplare gerät, die gar nicht ausgeliehen werden dürfen. Zum Entsetzen der Bibliotheksangestellten hält das jedoch nicht jeden Studierenden davon ab, das Buch nicht trotzdem mitzunehmen. So wurde ein ganzer Stapel von Präsenzexemplaren außerhalb der Bibliothek gefunden. Gäbe es mehr Exemplare, könnten auch mehr ausgeliehen werden.

Im Gegensatz dazu werden immer wieder private Bücher in Mülleimern gefunden, die von ihren Eigentümern nicht mehr gebraucht werden. Aus diesem Grund hat der U/ASTA der Hochschule Pforzheim eine Plakataktion ins Leben gerufen, die zu Bücherspenden aufruft. Alle Sachbücher, die daheim verstauben oder Platz wegnehmen, werden dankbar aufgenommen. Abgegeben werden können die Bücher in der Bibliothek oder direkt bei Frau Heck im Raum Z2.2.03. Mehr Bücher für alle, mehr Platz im Regal zu Hause – damit man nichts mehr unter dem Pullover verstecken muss.

Alice Weiß

Die Studentin, die aus der Wärme kam

Von Simbabwe in die Goldstadt: Gloria Zongoro will ihren Master in International Management machen

Was willst Du ausgerechnet in Deutschland?“, fragten Freunde die damals 18-jährige Gloria Zongoro. Sie war gerade fertig mit der Schule. „Aber mein Vater hat mir von Deutschland vorgeschwärmt und mein Cousin, der seit Jahren in Stuttgart lebte“, erinnert sich die junge Frau aus Simbabwe. „Das war damals ein sehr schönes Land“, sagt sie. Sie ist vorsichtig, wenn sie um die Beschreibung der politischen Situation in ihrer Heimat spricht, wo Diktator Robert Mugabe mit harter Hand regiert. „Ich will mich da nicht einmischen, jeder versucht eben, zu leben.“

Sie sprach anfangs nicht ein einziges Wort Deutsch, doch das sollte sich bald ändern. „Es war schon ein Abenteuer“, sagt sie heute, acht Jahre später. Sie gehört zu den rund 60 Studierenden aus insgesamt 18 Nationen, die nach dem Erst-Studium an der Hochschule in der Fakultät für Wirtschaft und Recht einen dreiseimestrigen Master of Business Administration (MBA IM) draufsatteln.

„Es war die richtige Wahl“, sagt die Tochter eines Mitarbeiters einer Umweltbehörde in Simbabwe. Als hätte sie geahnt, dass der MBA-Studiengang zu den zehn besten seiner Art in Deutschland gekürt werden sollte (die PZ berichtete), bewarb sie sich in der Goldstadt, nachdem sie zuvor auch noch mit der FH Reutlingen geliebäugelt hatte. Den Ausschlag für Pforzheim gaben mehrere Faktoren: Hier beträgt für Wirtschaftswissenschaftler – Zongoro hat das Di-

ZUM THEMA

Simbabwe

Imehemaligen Rhodesien – benannt nach dem ehemaligen Kolonialisten Cecil Rhodes – leben knapp 13 Millionen Menschen, davon rund zwei Millionen in der Hauptstadt Harare. Das 1980 unabhängig gewordene Simbabwe grenzt an Südafrika, Botswana, Sambia und Mosambik. Staatsrechtlich ist die frühere englische Kolonie eine Präsidialrepublik. Faktisch ist es eine Diktatur unter dem Despoten Robert Mugabe. Man schätzt, dass die HIV-Rate bei bis zu 35 Prozent liegt – eine der höchsten der Welt. Dadurch fiel die durchschnittliche Lebenserwartung in weniger als einem Jahrzehnt um 20 Jahre – von 55 auf 35 Jahre. Die Arbeitslosigkeit liegt bei etwa 80 Prozent, die Inflation betrug im April über 1000 Prozent. ol/Quelle: Wikipedia



Als „sehr eifrig und zuverlässig“ beschreibt Professorin Regina Moczadlo (links) Gloria Zongoro, die erste Studentin aus Simbabwe im Master-Studiengang International Management. Foto: Seibel

plom der FH Aalen in der Tasche – das Aufbaustudium nur drei, nicht vier Semester; die Unterrichtssprache ist Englisch – und diese Kenntnisse will die Afrikanerin im Hinblick auf ihre spätere Karriere auffrischen; außerdem ist ein Auslandssemester in Pforzheim obligatorisch (Gloria wird voraussichtlich an die Partnerhochschule nach Lissabon gehen, mit der es einen Doppelabschluss-Abkommen gibt) – und schließlich sei sie von den Koordinatoren des MBA-Studiengangs hervorragend betreut worden.

Das wiederum freut die Studiengangsleiterin, Professorin Regina Moczadlo. Woche für Woche stellt sie

„Seit der Unabhängigkeit haben Frauen in Simbabwe bei Bewerbungen bessere Chancen als Männer.“

Gloria Zongoro Studentin

ihre Studenten vor eine neue Herausforderung: In Gruppen mit ständig wechselnder Besetzung erarbeiten die Studierenden Fallstudien. „Das schult die Internationalität, die Erfahrung und das Arbeiten

als Team“, sagt Moczadlo. Der Erfolg gibt ihr Recht.

Von internationalen Renommee hatte Gloria natürlich gehört. Auch dass es in Deutschland kalt werden könne. Die Wirklichkeit übertraf ihre schlimmsten Erwartungen. Doch sie biss sich durch, hütete bei zwei Familien die insgesamt sieben Kinder und sagt dazu: „Bei uns in Simbabwe ist das normal. Bei uns gibt es für die Frauen nicht die Qual der Wahl zwischen Kind und Karriere.“ Allerdings sind die Haushaltshilfen in der „Dritten Welt“ auch nach relativen Maßstäben wesentlich billiger als in Deutschland. Ihr Deutsch wurde immer besser, sie fühlte sich

fit, zu studieren. Das Diplom in Aalen legte sie 2004 mit nur einem Semester über der Regelstudienzeit ab, bewarb sich in Pforzheim und bestand das Auswahlverfahren, in dem auch Studenten als Beisitzer fungieren.

Wenn sie ihren Master gemacht hat, will sie erst noch in Deutschland einige Erfahrungen in der Praxis sammeln – ihr kommt da eine in Esslingen ansässige Firma in den Sinn, die Unternehmensplanungen entwickelt –, ehe sie in ihre Heimat zurück geht. Ziel ist später einmal eine eigene kleine Unternehmensberatung mit internationalem Schwerpunkt. Olaf Lorch

ZUR PERSON

Gloria Zongoro

Die 26-jährige Studentin, eine von insgesamt drei Schwestern, stammt aus der Hauptstadt Simbawwes, Harare. Nach 13 Schuljahren machte sie das Abitur, ging als Aupair-Mädchen nach Deutschland. Nebenher machte sie einen Sprach-Intensivkurs und studierte an der Fachhochschule Aalen Internationale Betriebswirtschaft. Dieses Erst-Studium schloss sie mit dem Diplom ab. ol

International Management

Der MBA-Studiengang wurde 1995 als erstes staatlich anerkanntes MBA-Programm einer deutschen Hochschule eingeführt. Bereits vor mehr als 30 Jahren wurden zwei wirtschaftswissenschaftliche Aufbaustudiengänge für Diplomingenieure mit großem Erfolg durchgeführt, die dem heutigen MBA-Programm zugrunde liegen. Der Stifterverband für die Deutsche

Wirtschaft und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) haben den Studiengang mit dem Qualitätslabel „Top Ten International Masters Degree Courses Made in Germany“ ausgezeichnet (die PZ berichtete). Dem Pforzheimer Studiengang werden ein besonders innovatives Konzept, eine qualitativ hochwertige Lehre und eine überzeugende internationale Ausrich-

tung bescheinigt. 77 Hochschulen hatten mit 121 Bewerbungen teilgenommen. Unter den besten zehn waren acht Universitäten und zwei Fachhochschulen. Der mit 20000 Euro dotierte Preis wird am 1. Dezember im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin an Studiengangsleiterin Professorin Regina Moczadlo und Prorektor Martin Ehrhardt überreicht. pm/ol

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

Harte Kriterien

PFORZHEIM. Gütesiegel sind ein erstrebenswertes Merkmal, um sich aus der Masse herauszuheben. Das ist bei Hochschulen im Kampf um die besten Studenten nicht anders. Deshalb verwundert es nicht, dass auch die Hochschule Pforzheim trotz aller nachgewiesenen Exzellenz nach Höherem strebt, um ihren Ruf zu festigen. Es laufe derzeit ein Akkreditierungsverfahren bei der international renommiertesten Institution ihrer Art – der 1916 gegründeten Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB) – in Amerika, meldet die Tageszeitung „Die Welt“. Stimmt nicht ganz. Zwar ist die Hochschule Mitglied im AACSB, aber ein Antrag auf Akkreditierung liegt noch nicht vor. Gleichwohl ist das Fernziel klar. Denn: „Wir stehen im internationalen Wettbewerb“, wird Professor Regina Moczadlo, Studiendekanin für den MBA in International Management, in dem Blatt zitiert.

Die Hürden sind hoch. Lediglich vier deutsche Hochschulen – die Universitäten Mannheim und Frankfurt, die Handelshochschule Leipzig und die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar – erfüllten bislang die strengen Kriterien. In Pforzheim hat man erkannt, dass man sich in der Flut von MBA (Master of Business Administration)-Studiengängen von den Trittbrettfahrern und nationalen Akkreditierungen abgrenzen muss. ol

Ein Elfmeter bleibt ein Elfmeter

VfB-Stuttgart-Präsident Erwin Staudt vergleicht beim Studium generale Sport und Wirtschaft

PZ-MITARBEITERIN BARBARA WILK

PFORZHEIM. Was haben Sport und Wirtschaft gemeinsam? Erwin Staudt muss es wissen: Er war Vorsitzender der Geschäftsführung von IBM Deutschland und führt gerade als Präsident des VfB Stuttgart die Kicker an die Spitze der Fußball-Bundesliga. Im dritten Vortrag der Studium-generale-Reihe an der Hochschule Pforzheim – der fand im Rahmen des Technik Forums der Max- und Erni-Bühler Stiftung statt – referierte Staudt über das Thema „Strategien zum Erfolg – Sport und Wirtschaft im Vergleich“

Der größte Unterschied zwischen einem Fußballverein und einem Wirtschaftsunternehmen sei, dass Sport ein öffentliches Gut darstelle und jeder bei allem mitreden wolle. Die Fifa als weltweite Organisation habe eine sehr strenge Organisation und ein einheitliches Regelwerk, über dessen Richtlinien nicht diskutiert werde. Neue Regeln würden eingesetzt und befolgt.

So etwas habe er bei Unternehmen noch nicht erlebt. Neue Regelungen würden hier wilde Diskussionen freisetzen. Aber überall auf der Welt gebe es einheitliche Tore und Maße, weswegen ein Elfmeter immer ein Elfmeter



Fachsimpeln über Fußball beim Studium generale: Sportbürgermeister Gert Hager (links) und VfB-Stuttgart-Chef Erwin Staudt, der in seinem Vortrag Sport und Wirtschaft unter die Lupe nahm. Foto: Block

bleibe und nicht zu einem „Zwölffünftigmeter“ werde.

Das Primärprodukt eines Fußballvereins stelle in erster Linie nicht Ergebnisse, sondern große Gefühle dar.

„Die Leute gehen zum Fußball, weil sie nicht wissen wie es ausgeht“, sagt Staudt. Und: Normalerweise brauche man für die Produktion Kapital sowie Grund und Boden. Im Fußball gebe es

noch einen weiteren Produktionsfaktor: den Gegner.

Ferner beschrieb Staudt unterschiedliche Einflussfaktoren, Markteintrittsbarrieren, Forschung und Entwicklung – die VfB-Jugendakademie. Beherzte Lacher erntete er, als er aufzeigte, wie schwierig es sei, einem Schwaben eine Dauerkarte zu verkaufen. Der müsse ja für etwas im Voraus bezahlen, ohne zu wissen, was genau er dafür bekommt. Sei die Dauerkarte aber erst einmal verkauft, könne man sicher sein, dass, egal bei welchem Spiel und Wetter, der Platz garantiert besetzt sei. Und wenn der Schwager als Stellvertreter kommen müsse.

Faule Sau macht keine Karriere

Den Erfolg des VfB Stuttgart führt Staudt unter anderem auf die flache Hierarchiestruktur sowie klar definierte Ziele und Führungsgrundsätze zurück. Man wolle Menschen dazu begeistern, aus sich selbst heraus Höchstleistungen bringen zu wollen. Um erfolgreich zu sein, brauche es nur drei Dinge: Erstens Fleiß („Denn eine faule Sau macht keine Karriere!“), zweitens Enthusiasmus (immer alles geben, egal welche Aufgabe man bekommt) und drittens die Fähigkeit zur Kommunikation.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)

Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)

ASTA: Telefon (07231) 286263 Internet: www.hs-pforzheim.de

ZUR PERSON

Erwin Staudt

Der gebürtige Leonberger Erwin Staudt hat an den Universitäten Stuttgart und Freiburg Wirtschaftswissenschaften studiert. Er trat 1973 in die IBM Deutschland, war dort von 1998 bis zu seinem Ausscheiden im Januar 2003 Vorsitzender der Geschäftsführung. Seit September 2003 ist er hauptamtlicher Präsident des Bundesliga-Fußballvereins VfB Stuttgart. Er ist unter anderem Ehrenpräsident der Initiative D 21, Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Bank AG, der Allianz AG und der Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft. bewi